

SERIE BLAULICHTORGANISATIONEN (2)

Weltweit im Einsatz

Mit fast 5.000 hauptberuflichen und rund 46.000 freiwilligen Mitarbeitern ist das Österreichische Rote Kreuz die größte private Rettungs- und Hilfsorganisation in Österreich.

Bagdad, Juni 2003: Rotkreuz-Mitarbeiter verteilen Lebensmittel und Medikamente an Spitäler, mit Satellitentelefonen ausgerüstet versuchen sie Menschen zu helfen, die Angehörige vermissen, und sie reparieren Wasserleitungen und bereiten Trinkwasser auf. Viele Kinder leiden an Durchfallerkrankungen, weil sie verschmutztes Wasser trinken müssen. Die Kinder brauchen sauberes Trinkwasser. Die Versorgung der Menschen mit Trinkwasser ist ein Schwerpunkt der Rotkreuz-Arbeit im Irak. Fast 400 Mitarbeiter des Roten Kreuzes sind im Irak eingesetzt; unter ihnen eine Österreicherin. Martina Schloffer koordiniert für das Internationale Rote Kreuz die Verteilung der Hilfsgüter. Die Burgenländerin ist seit 1996 beim Österreichischen Roten Kreuz (ÖRK) tätig und leitete bis vor kurzem in Wien das Referat für internationale Katastrophenhilfe.

Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Universalität und Einheit: Diese sieben Grundsätze sind die "obersten Gebote" jedes Rotkreuz-Mitarbeiters weltweit. Das 1880 gegründete Österreichische Rote Kreuz ist Teil der 1863 gegründeten Internationalen Rotkreuz-Bewegung und mit fast 5.000 hauptberuflichen und mehr als 46.000 freiwilligen Mitarbeitern auf 447 rund um die Uhr besetzten Dienststellen die mit Abstand größte private humanitäre Organisation in Österreich. Dazu kommen Hunderttausende unterstützende Mitglieder und Gönner.

Weltweit helfen und betreuen die etwa 275.000 hauptberuflichen Mitarbeiter und 128 Millionen Freiwilligen der 183 nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften (im arabischen Raum heißen sie "Roter Halbmond"), jährlich mehr als 200 Millionen Menschen. Das 1880 gegründete ÖRK besteht aus dem Generalsekretariat und den neun Landesverbänden in den Bundesländern mit 142 Bezirks- und 957 Ortsstellen. "Wir sind eine private, demokratisch aufgebaute Organisation der uneigennütigen Nächstenhilfe, die nicht auf Gewinn ausgerichtet ist. Wir nehmen aus eigenem Entschluss private und öffentliche Aufgaben im humanitären Bereich durch freiwillige und durch hauptberufliche Mitarbeiter wahr", heißt es im 1994 beschlossenen Leitbild des ÖRK. "Wir arbeiten überparteilich und überkonfessionell." Wichtiger Bestandteil der Rotkreuz-Arbeit ist die freiwillige, unentgeltliche Tätigkeit.

Rettungs- und Krankentransporte, Gesundheits- und soziale Dienste sowie der Blutspendedienst zählen zu den Kernaufgaben des Österreichischen Roten Kreuzes. Dazu kommen die Katastrophenhilfe in Krieg und Frieden und der Suchdienst (Vermisstensuche, Familienzusammenführung, Nachrichtenübermittlung) im In- und Ausland; weitere Betätigungsfelder sind die Verbreitung des humanitären Völkerrechts und der Genfer Abkommen, die Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter und anderer Menschen sowie die Entwicklungszusammenarbeit. Etwa 350 Millionen Euro setzt das ÖRK im Jahr um. Nicht gerechnet sind hier die Tausenden freiwillig geleisteten Stunden.

Das Generalsekretariat vertritt das ÖRK gegenüber dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz und der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften, den nationalen Rotkreuz-Gesellschaften, anderen Organisationen, Bundesbehörden und überregionalen österreichischen Organisationen. Es koordiniert Hilfsmaßnahmen in Katastrophenfällen, die den Bereich eines Landesverbandes überschreiten oder im Ausland. Geschäftsführendes Gremium des ÖRK ist die Präsidentenkonferenz; ihr gehören der Präsident des ÖRK und die Präsidenten der neun Landesverbände an. Die Hauptversammlung wählt den Präsidenten und seine vier Stellvertreter, genehmigt das Budget, setzt den Mitgliedsbeitrag fest und beschließt eventuelle Satzungsänderungen. Präsident des ÖRK ist seit zweieinhalb Jahren der gebürtige Vorarlberger Fredy Mayer; Generalsekretär Dkfm. Dr. Wolfgang Kopetzky leitet das operative Geschäft der Organisation.

Finanziert wird die Organisation vor allem durch Einnahmen aus den Leistungen wie Rettungs- und Krankentransporte, Gesundheits- und Sozialdienst und Blutspendedienst (232 Millionen Euro), durch Beiträge der unterstützenden Mitglieder und durch Spenden (47 Millionen Euro). Die 46.000 freiwilligen Helfer, die unentgeltlich einen Teil ihrer Freizeit der Rotkreuz-Arbeit widmen, bedeuten für die Gesellschaft und auch für die öffentliche Hand eine gewaltige Kosteneinsparung. "Das Rote Kreuz ist auf die vielen freiwilligen Helfer angewiesen, ohne sie könnte das Rettungs- und Sozialsystem nicht aufrecht erhalten werden", betont ÖRK-Präsident Fredy Mayer.

Der "Hilfswert" der freiwilligen Mitarbeiter wird auf 250 Millionen Euro jährlich geschätzt. Das Rote Kreuz fordert die Anerkennung der freiwilligen Arbeit auch im Beruf. "Wer geeignet ist, einen Katastropheneinsatz zu leiten, kann diese Fähigkeiten auch in seinem Beruf einsetzen", erläutert Mayer. Seit dem "Internationalen Jahr der Freiwilligen" habe sich aber wenig getan. So sei die "Katastrophenkarenz" noch nicht umgesetzt worden – freiwillige Helfer, die bei einem Einsatz gebraucht werden, sollten vom Arbeitgeber freigestellt werden. Mayer: "Die Gesellschaft muss bestimmen, wie viel ihr die Freiwilligen wert sind."

Blutspendezentrale

Das ÖRK sammelte im Jahr 2002 fast 485.000 Blutspenden – etwa 95 Prozent der österreichweit benötigten Blutspenden. Für Rettungs- und Krankentransportdienste werden verschiedene Kraftfahrzeuge eingesetzt: Rettungstransportwagen (RTW) für den Transport, die Erstversorgung und die Überwachung von Patienten, (Behelfs-)Krankentransportwagen (BKTW), Notarzt-Einsatz-Fahrzeuge (NEF) und Notarztwagen (NAW) für den Transport, die erweiterte Behandlung und Überwachung von Patienten. Die 1.952 Sanitätsfahrzeuge des Roten Kreuzes, darunter 72 Notarztwagen, legten 2002 fast 80 Millionen Kilometer zurück und transportieren Patienten in 2,2 Millionen Fällen.

Soziale Dienste

Ein weiterer Schwerpunkt des ÖRK sind die Gesundheits- und Sozialdienste. Die Menschen werden immer älter; der Bedarf an Betreuung wird größer. Neben den unmittelbaren Diensten in Hauskrankenpflege und Betreuung bietet das Rote Kreuz eine breite Palette an Kursen an, die es Menschen erleichtern soll, sich auf Pflege von Angehörigen vorzubereiten. Etwa 350.000 Menschen in Österreich sind pflegebedürftig, etwa 80 Prozent von ihnen werden von Familienangehörigen gepflegt. In den nächsten zehn Jahren wird die Zahl der Pflegebedürftigen um ein Viertel steigen.

Das ÖRK, das 5400 Menschen mobil betreut, hat mit den anderen Pflegedienstorganisationen im Rahmen der Bundesarbeitsgemeinschaft freie Wohlfahrt (Caritas, Diakonie, Hilfswerk und Volkshilfe) gemeinsam Qualitätsmerkmale der mobilen Pflege und Betreuung erarbeitet.

Der mit Abstand größte Landesverband ist das Rote Kreuz Niederösterreich mit 367 Dienststellen, rund 15.500 Mitarbeitern und über 600 Einsatzfahrzeugen. Der Landesverband hat im Mai 2003 den Testbetrieb des neuen digitalen Sicherheitsfunknetzes "Adonis" aufgenommen. Das Rote Kreuz Kärnten betreibt als einzige Landesorganisation einen Flugrettungsdienst mit einem Notarzt-Hubschrauber – in Zusammenarbeit mit der Deutschen Rettungsflugwacht.

Die Katastrophenhilfe im In- und Ausland ist ein wichtiger Teil der Rotkreuz-Arbeit. Für Einsätze und Hilfsgüter wendete die Gesellschaft im Jahr 2002 rund 13,8 Millionen Euro auf. Medikamente im Wert von 940.000 Euro wurden in 28 Ländern verteilt. Das ÖRK verfügt über 40 Suchhundeteams, die für Auslandseinsätze geprüft worden sind und vor allem nach Erdbeben eingesetzt werden. Sie zählen weltweit zu den anerkannten Hilfseinheiten in diesem Bereich und waren 2003 gemeinsam mit dem Innenministerium und der Feuerwehr im Erdbebeneinsatz in Algerien.

Das Österreichische Jugendrotkreuz (ÖJRK) ist eine Teilorganisation des ÖRK mit der Aufgabe, junge Menschen zu humanitärer Gesinnung und zu mitmenschlichem Verhalten hinzuführen und konkrete Hilfe zu leisten. Außerdem soll das ÖJRK das Gedankengut des Roten Kreuzes sowie Geist und Inhalt der Genfer Rotkreuz-Abkommen und der Zusatzprotokolle verbreiten.

Internationale Aktivitäten

In diesem Jahr, dem "Internationalen Jahr des Wassers", hat das Rote Kreuz die Bemühungen verstärkt, Menschen in Krisenregionen mit Wasser zu versorgen. In vielen Ländern gibt es Projekte zur Trinkwasseraufbereitung, etwa in Mosambique, wo zwei Mitarbeiter aus Österreich "Hilfe zur Selbsthilfe" leisten. In Wien ist ein internationales Experten-Netzwerk zum Thema Wasser gegründet worden, dem Rotkreuz-Mitarbeiter aus vielen europäischen Staaten angehören. Beim verheerenden Hochwasser im Sommer 2002 sorgte das Rote Kreuz in Nieder- und Oberösterreich für die Trinkwasseraufbereitung.

Das Rote Kreuz widmet seit dem Vorjahr verstärkt den Themen Migration und Gesundheit und sieht es als eine wichtige Aufgabe, Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit zu bekämpfen. Im Bereich Gesundheit geht es in erster Linie um die Bekämpfung von Epidemien wie Aids und Tuberkulose.

Im April 2002 hat die Europäische Regionalkonferenz der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften in Berlin zu diesen Themen ein Aktionsprogramm beschlossen: "Wir erklären unsere Entschlossenheit, besondere Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse jener zu legen, die durch Migration gefährdet sind: Menschen, die im Schatten der Illegalität leben; Menschen, die durch Diskriminierung von der Gesundheitsversorgung ausgeschlossen sind; und vor allem Kinder, deren Zukunft von solcher Diskriminierung bedroht ist", heißt es in der Rotkreuz-Berlin-Charta 2002. "Wir wollen den ungehinderten Zugang zu entsprechender Behandlung für Menschen mit AIDS, Tuberkulose und anderen Infektionskrankheiten sicherstellen."

Das ÖRK hat seinen Suchdienst erweitert: Seit Mai 2003 können sich auch Asylwerber und andere Einwanderer an die Hilfsorganisation wenden, um Angehörige zu suchen. "Es kommt häufig vor, dass Menschen, die nach Österreich flüchten, den Kontakt zu ihren Angehörigen zu Hause verlieren. Über das weltweite Rot-Kreuz-Netzwerk kann dieser Kontakt in vielen Fällen wiederhergestellt werden", sagt Johannes Guger, zuständig für den Suchdienst und Internationale Beziehungen im ÖRK. Dabei kooperiert das Rote Kreuz mit Organisationen, die in der Flüchtlings- und Asylbetreuung tätig sind.

Verkehrssicherheitskampagne

Das Rote Kreuz initiierte Anfang Juni 2003 mit der EU-Kommission eine europäische Straßenverkehrssicherheitskampagne in den EU-Mitgliedstaaten und Beitrittsländern. "Du hast nur ein Leben ... also pass auf!" lautet das Motto der Kampagne, die auf Kinder im Grundschulalter zugeschnitten ist. Zu den Aktivitäten zählen u. a. Erste-Hilfe-Grundkurse in den 25 Ländern. Die Kampagne richtet sich auch an Eltern, Lehrer und Behörden und zielt auf die Erhöhung der Sicherheit von Kindern, vor allem auf dem Schulweg, ab. Unterstützt wird die Kampagne, die am Weltgesundheitstag am 7. April 2004 abgeschlossen wird, durch Infomaterial, Verkehrssicherheitsspiele, Reflektoren zur Erhöhung der Sicherheit der Kinder im Dunkeln und die Internetseite www.1-life.info. Am Ende der Kampagne soll ein Leitfaden über gute Praktiken bei der Verkehrssicherheit und der Ersten Hilfe für Kinder stehen.

W.S.

<http://www.rotekreuz.at/>

GESCHICHTE DES ROTEN KREUZES

Erinnerung an Solferino

Vor 175 Jahren wurde Henry Dunant geboren, der Gründer der weltumspannenden Rot-Kreuz-Organisation.

Die Kämpfe dauerten 15 Stunden und waren nach den Worten Überlebender und Augenzeugen "unvorstellbar grausam". Am Abend des 24. Juni 1859 lagen auf dem Schlachtfeld bei Solferino, einem kleinen italienischen Ort südlich des Gardasees 40.000 Tote und Verwundete. Die Verletzten blieben durchwegs unversorgt ihrem Schicksal überlassen.

Der Schweizer Geschäftsmann Henry Dunant war nach Solferino gereist, um Napoleon III., der sich in Italien befand, seine Projekte vorzustellen. Er sah die Verwundeten auf dem Schlachtfeld und organisierte eine Hilfsaktion, um die verwundeten Franzosen, Italiener und Österreicher zu bergen und zu versorgen. Nach Genf zurückgekehrt, schrieb Dunant seine Erlebnisse nieder. Sein Buch "Eine Erinnerung an Solferino", auf eigene Kosten hergestellt, erschien 1862. Er verteilte es an Freunde und führende Persönlichkeiten im In- und Ausland.

Jean-Henry Dunant, geboren am 8. Mai 1828 in Genf als Sohn eines einflussreichen Kaufmanns, lernte früh die freiwillige soziale Arbeit kennen: Sein Vater kümmerte sich um Waisen und Häftlinge; die Mutter betreute Menschen in den Armutsvierteln der Stadt. Mit einigen Bekannten gründete Dunant 1852 den "Christlichen Verein junger Männer" und engagierte sich für sozial Schwache. 1855 beteiligte er sich an der Einrichtung des

"Weltbundes der Christlichen Vereine Junger Männer". Ab 1853 war er als Angestellter eines Unternehmens in Algerien tätig. Er beschloss, ein eigenes Unternehmen aufzubauen und gründete 1858 eine Mühlengesellschaft.

Im Buch "Eine Erinnerung an Solferino" rief Dunant dazu auf, in allen Ländern Europas Hilfsgesellschaften für Verwundete zu schaffen und "gestützt auf einen vertragsmäßig festgelegten und unantastbaren internationalen Grundsatz" freiwillige Helfer und militärische Sanitäter zu schützen. Auf Veranlassung von Gustave Moynier, dem Präsidenten der "Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft" wurde am 17. Februar 1863 das "Comité international de secours aux militaires blessés" gegründet; Henry Dunant wurde Sekretär dieses "Internationalen Komitees vom Roten Kreuz". Mehrere Konferenzen folgten: Am 22. August 1864 unterzeichneten in Genf die Repräsentanten von 16 Nationen die erste "Genfer Konvention zur Verbesserung des Schicksals der Kriegsverwundeten im Felddienst". Dunant warb in vielen europäischen Ländern für die Ideen des Roten Kreuzes. Mit seiner Firma in Algerien war Dunant weniger erfolgreich. Die Auflösung der Genfer Bank "Crédit genevois" im April 1867, die an Dunants algerischem Unternehmen beteiligt war und in deren Verwaltungsrat er saß, führte zu einem Skandal. Im August 1867 wurde Dunant zum Rücktritt aus dem Internationalen Komitee aufgefordert. Er verließ Genf und verbrachte verarmt einige Jahre in Paris und anderen Städten. Trotzdem arbeitete er an der Ausweitung der Genfer Konvention auf die Seeleute und gründete eine Gesellschaft zur Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen.

1895 begann der Journalist Georg Baumberger Beiträge über Dunant und sein Hilfswerk zu veröffentlichen, die Artikel lösten in der Schweiz und in Deutschland eine Welle der Sympathie aus. 1897 wurde Dunant vom Bundesrat der Binet-Fendt-Preis verliehen,

Im Jahr 1901 erhielt er gemeinsam mit dem französischen Pazifisten Frédéric Passy den Friedensnobelpreis. Neun Jahre später, am 30. Oktober 1910, starb Henry Dunant 82-jährig in Heiden am Bodensee. Sein Geburtstag, der 8. Mai, gilt als "Tag des Roten Kreuzes".